

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortchaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inserate bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 12.

Sonntag, den 27. Januar 1907.

6. Jahrgang.

1. Nachtrag zum hiesigen Ortsstatut

von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß dasselbe von heute ab 14 Tage lang im Gemeindevorstand zu jedermanns Einsicht aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 23. Januar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Januar 1907.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

(im Monat Dezember 1906.)
167 Einzahlungen i. Betrage v. 12514,60 Mk.
53 Rückzahlungen i. Betrage v. 9694,22 Mk.
Gesamteinnahme 20438,83 Mk.
Gesamtausgabe 12390,97 Mk.
Neue Bücher 29, erlosene Bücher 7. Einlagenzinsfuß 3 1/2 Prozent. Öffnung 8-1 Uhr, 3-6 Uhr. Sonnabends 8-3 Uhr.

Die Krawatten werden teuer. Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes deutscher Krawattenfabrikanten, dessen Mitgliedszahl die 100 bereits überschritten hat, wies in seiner letzten Sitzung darauf hin, daß bei der allgemeinen Preissteigerung, zumal der Löhne und industriellen Rohprodukte, auch eine Preissteigerung der Krawatten nicht zu vermeiden sein wird. Die Krawattenstofffabrikanten haben ihre Preise bereits erhöht und die Krawattenfabrikanten machen ihre Kundenschaft schon jetzt aufmerksam, daß auch sie über kurz oder lang mit einem Aufschlage des Artikels rechnen müssen.

Die 3. Klasse der 151. Rgl. Sächs. Landeslotterie wird am 6. und 7. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 28. Januar bei dem Kollektor dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies vernachlässigt oder sein Los von dem Kollektor vor Ablauf des 28. Januar nicht erhalten kann, hat dies bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los der königlichen Lotterie-Direktion noch vor Ablauf des zweiten Februars unter Verfüzung des Loses der 2. Klasse und des Erneuerungsbetrags anzugeben. Jeder Spieler eines Loses hat zur Vermeidung von Nachteilen darauf zu achten, daß das vom Kollektor ihm ausgehändigte Erneuerungslös denselben Unterscheidungsbuchstaben trägt wie das Vorlos. Jeder Kollektor ist verpflichtet, die von ihm ausgehenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Über tausend Reichstagskandidaturen. Die Sozialdemokraten haben, wie der Vorwärts feststellt, 340 Kandidaturen aufgestellt. Die freisinnig-demokratischen Parteien haben nach der Angabe des „Berliner Tagebl.“ auf 169 Kandidaturen gebracht. Von den Nationalliberalen stehen 150 Mandatsbewerber in der Wahlbewegung. Die konservative Partei hat sich auf die Aufstellung von rund 100 Kandidaten beschränkt. Die Zahl der Kandidaten der Reichspartei ist unbekannt, sie dürfte sich auf 40 bis 50 belaufen. Rechnet man die Kandidaten der kleineren Gruppen hinzu und bedenkt man, daß die Zentrumspartei, die diesmal wieder mit einer Menge von Jährlingskandidaturen operiert, kaum unter 240 Kandidaten nominieren hat, so ergibt sich, daß auch bei diesen Wahlen weit über tausend Kandidaten miteinander im Wettbewerb stehen.

Dresden. Am Donnerstag Morgen gegen 8 Uhr ereignete sich in der Nähe der Gitterseebrücke im Plauenischen Grunde ein Unglücksfall. Der russische Hängel der Egernmühle in Deuben schritt hinter seinen Mühlenfuhrwerk, das stadtwärts fuhr und trat plötzlich hervor, als gerade ein Wagen der elektrischen Straßen-

bahn herangefahren kam. Der Wagen erfohle den Rutscher und schleuderte ihn auf den Fußsteig. Schwerverletzt wurde er aufgehoben und auf Veranlassung des hinzugezogenen Arztes dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt. Wilsdorf. Das hiesige Pfarrhaus, das annähernd 300 Jahre alt ist (es wurde im Jahre 1612 erbaut) ist nunmehr derart baufällig geworden, daß in nächster Zeit die Gemeinde unbedingt an den Neubau eines Pfarrhauses herantreten muß. Neulich wurde die Gattin des in dem betreffenden Hause wohnenden Orts-pfarrers Max Bauer von einem vom Dache abfallenden Balken getroffen, glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden zu nehmen. Dieser hat sich die Gemeinde geweigert, an den Neubau eines Pfarrhauses heranzutreten; nun aber dürfte wohl die Aufsichtsbehörde einschreiten und das weitere Wohnen des Pfarrers in dem baufälligen Hause untersagen. Kollator ist Heinz Herrmann von Schönburg-Waldenburg auf Herrsdorf bei Dresden.

Ramenz. Auf der Betriebsbahn der Hartstein- und Schotterwerke zu Welsch bei Ramenz ereignete sich dadurch ein schwerer Unglücksfall, daß von der Verladebrücke eine Lokomotive und mehrere Ripplorts auf einen darunterstehenden Güterzug der Staatsbahn herunterstürzten. Auch dem Lokomotivführer der noch rechtzeitig abspringen konnte, jedoch einige Verletzungen davontrug, kamen Menschen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist aber bedeutend.

Baugen. Sofort getötet wurde in Seibau ein 7 Jahre alter Knabe, der beim Spielen ins Rutschgeschirr hineingelaufen und überfahren worden war. Die unselige Spielerei mit einer Schusswaffe hat schlimme Folgen für zwei Knaben, den 14-jährigen Georg Max Ludwig aus Seibau und den Schulknaben Zimmermann von ebenda gehabt. Der erstere hatte sich ein Leihgeschiff verschafft und trieb damit allerlei Unfug. Als er am 10. Oktober vorigen Jahres den kleinen Zimmermann auf der Landstraße angerabbeln kommen sah, rief er ihm zu, ich schieße nach dir! Im nächsten Augenblick erlöste ein Knall und Zimmermann sank vom Rade. Die Kugel, die nicht an ihm vorübergehen und ihn nur erschrecken sollte, war ihm direkt in den Hinterkopf gedrungen. Das Geschöpf steckt heute noch in der Gehirnmasse. Der arme Knabe klagt, obwohl er äußerlich wieder hergestellt ist, jetzt ständig über Kopfschmerz, Uebelkeit, Halluzinationen usw. Er dürfte sein Leben lang daran zu tragen haben. Der frivole Schütze hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Trotz seines jugendlichen Alters wurde er wegen der furchtbaren Folge der Tat auf vier Monate ins Gefängnis geschickt.

Jittau. Eine nicht geringe Enttäuschung mußte ein Herr auf dem hiesigen Hauptbahnhof erleben. Er war dorthin telegraphisch bestellt worden und auch erschienen. Auf dem Bahnhofe, wo man sich treffen wollte, kam aber niemand, den er kannte. Schließlich wurde sein Name ausgerufen. Er meldete sich und siehe da, ein fünfjähriger Sprößling von ihm, um den er sich bisher nicht gekümmert hatte, war mit der Bahn angekommen und brachte weiter nichts mit als einen Zettel mit der Adresse seines Vaters. Der kleine Knabe wußte nicht, woher er kam, und seinem Vater ist der Aufenthalt der Mutter unbekannt. So mußte sich denn der Herr entschließen, das Kind mit nach Hause zu nehmen. Nies. Beide Unterschenkel wurden am

Donnerstag beim Rangieren auf dem hiesigen Güterbahnhofe dem im 20. Lebensjahre stehende Bremser Paul Bischoff aus Nöbberau überfahren. Der Bedauerwerte wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt.

Oschay. In einer hiesigen Bürgerfamilie nahm vor kurzem ein auswärtiges Dienstmädchen das sich als ganz raffinierte Schwindlerin entpuppte, eine Stellung an. Die Person entwendete über Nacht, nachdem sie die Schlösser erbrochen hatte, Wäsche und Kleider. Sie ist entweder in der Nacht oder frühzeitig am Tage mit ihrem Raub nach Leipzig oder Dresden verschwunden.

Selenau. Eine brave Tat vollbrachte der Schulknabe Fritz König, Sohn des Restaurateurs König. Der 13-jährige Schulknabe Diez hatte sich auf dem sogenannten Hofwall mit Schlittdahlfahren betätigt, wobei er aber plötzlich einbrach und auch sofort unter dem Eise verschwand. Schnell rutschlos sprang König hinzu und rettete Diez noch rechtzeitig unter eigener Gefahr.

Annaberg. Infolge hoher Schneewehen entgleiste am Donnerstag von dem früh 7 Uhr 25 Min. von Weipert nach hier verkehrenden Personenzuge die Lokomotive zwischen Königs-walde und Granzahl. Der Verkehr kann daher bis auf weiteres nur zwischen hier und Granzahl aufrecht erhalten werden.

Lichtenstein-Calkenberg. Ein tragisches Geschehnis ereilte den Lehrer Oswald Gerkenberger im benachbarten Bernsdorf, der am Sonntag durch Abitur von der Treppe in seiner Behausung eine Gehirnerschütterung erlitt. Ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, erlitt er am Donnerstag früh der Tod. Dem so plötzlich Verstorbenen, der im 49. Lebensjahre stehend, erst vor kurzem das 25-jährige Amtsjubiläum begehen konnte, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. In ihm verliert die Schule einen treuen Beamten, die Gemeinde einen eifrigen Förderer aller gemeindlichen Angelegenheiten und der königlich sächsische Militärverein einen unermüdbaren Beschützer der Bestrebungen ehemaliger Soldaten.

Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahl am 25. Januar 1907 im 4. Wahlkreis.

| | Konf. | Soz. | Ref. | Liber. |
|------------------------|-------|-------|------|--------|
| Annaberg | 51 | 73 | 143 | 19 |
| Borsberg | 13 | 9 | 8 | 4 |
| Borsdorf | 20 | 101 | 6 | 5 |
| Bühlau n. Anoyren | 41 | 351 | 83 | 118 |
| Coswig | 20 | 93 | 36 | 17 |
| Cunnersdorf b. Helfen- | | | | |
| berg mit Gönndorf | 11 | 29 | 37 | 1 |
| Cunnersdorf b. Herrns- | | | | |
| dorf | 8 | 69 | 18 | 10 |
| Dresden-N. | 2576 | 15813 | 5106 | 2575 |
| Dippelsdorf | | | | |
| mit Buchholz | 21 | 31 | 50 | 5 |
| Eisenberg-Moritzburg | 134 | 78 | 61 | 46 |
| Großbittmannsdorf | 22 | 70 | 44 | 4 |
| Grünberg n. Diersdorf | 5 | 7 | 32 | 4 |
| Herrnsdorf | 20 | 62 | 31 | 7 |
| Döbberitz | 24 | 56 | 38 | 25 |
| Kleinödresdorf | 14 | 30 | 56 | 6 |
| Kleinwolmsdorf | 11 | 55 | 73 | 9 |
| Kloßke | 224 | 359 | 172 | 124 |
| Königsbrunn | 534 | 640 | 1048 | 97 |
| Krischendorf | 13 | 35 | 38 | 2 |
| Köpschendorf | 207 | 469 | 317 | 163 |
| Langebrück | 69 | 144 | 160 | 70 |
| Lausa, Weizdorf n. | 43 | 265 | 163 | 32 |
| Leppersdorf | 8 | 96 | 82 | 2 |
| Liegnau | 5 | 45 | 31 | 13 |
| Lindenberg | 29 | 30 | 15 | 1 |
| Lomitz | 10 | 63 | 70 | 3 |
| Loschwitz | 93 | 229 | 196 | 114 |
| Löschnitz | 25 | 162 | 70 | 39 |
| Marsdorf | 3 | 14 | 35 | 5 |
| Mehring | 34 | 72 | 25 | 2 |
| Moritzdorf | 57 | 246 | 61 | 52 |
| Niederlöbnitz | 233 | 189 | 217 | 173 |

| | Konf. | Soz. | Ref. | Liber. |
|-------------------|-------|------|------|--------|
| Nieder-Boyritz | 20 | 77 | 45 | 40 |
| Oberlöbnitz | 116 | 102 | 65 | 53 |
| Ober-Boyritz | 17 | 11 | 13 | 6 |
| Ottendorf-Okrilla | 24 | 340 | 169 | 53 |
| Pappitz | 15 | 44 | 19 | 4 |
| Pillnitz | 53 | 35 | 42 | 15 |
| Radebeul | 387 | 1139 | 499 | 566 |
| Radeberg | 222 | 1180 | 698 | 394 |
| Rähnitz | 45 | 217 | 43 | 14 |
| Reichenberg | 27 | 216 | 88 | 43 |
| Reizendorf | 10 | 35 | 23 | 4 |
| Rodaun | 16 | 47 | 17 | 3 |
| Rochwitz | 18 | 127 | 16 | 15 |
| Schönfeld | 20 | 53 | 46 | 9 |
| Schulwitz | 20 | 25 | 42 | 7 |
| Söbriken | 9 | 50 | 27 | 6 |
| Seifersdorf | 18 | 36 | 87 | 6 |
| Ullersdorf | 17 | 36 | 46 | 6 |
| Wachau | 22 | 74 | 106 | 18 |
| Wachwitz | 42 | 84 | 56 | 25 |
| Wahnsdorf | 36 | 79 | 28 | 5 |
| Wallroda | 11 | 62 | 65 | 9 |
| Weißer Hirs | 38 | 86 | 54 | 85 |
| Weißig | 28 | 214 | 89 | 7 |
| Wilschdorf | 28 | 110 | 11 | 14 |
| Witzschütz | 27 | 10 | 46 | 1 |
| Zschandorf | 8 | 17 | 23 | — |
| Zitzschewitz | 44 | 159 | 40 | 25 |

Aus den 23. sächsischen Wahlkreisen sind bis jetzt folgende Resultate bekannt:

1. Jittau. Stichwahl: Dübberberg (Frei.) und Fischer (Soz.).
2. Oschatz. Gewählt Weber (Natl.).
3. Baugen-Ramenz. Gewählt Gerke (Ref.).
4. Dresden-Neustadt. Gewählt Raden (Soz.).
5. Dresden-Mittstadt. Stichwahl Feinje (Natl.) und Stadnauer (Soz.).
6. Dresden-Land. Gewählt Horn (Soz.).
7. Meißen-Großhain. Stichwahl Böbel (Ref.) und Nischke (Soz.).
8. Pirna. Gewählt Janisch (Ref.).
9. Freiberg-Hainichen. Gewählt Dr. Wagner (Konf.).
10. Döbeln. Stichwahl Voerling (Natl.) und Plinck (Soz.).
11. Oschatz-Grünau. Stichwahl Lipinski (Soz.) und Giese (Konf.).
12. Leipzig-Stadt. Gewählt Dr. Junck (Natl.).
13. Leipzig-Land. Gewählt Meyer (Soz.).
14. Borna-Pegau. Stichwahl v. Liebert (Konf.) und Schöpflin (Soz.).
15. Rittweida-Blöha. Gewählt Stücken (Soz.).
16. Chemnitz. Gewählt Roske (Soz.).
17. Glauchau-Meerane. Auer (Soz.).
18. Jockkau-Grimmitzschau. Stolle (Soz.).
19. Stollberg-Schneeberg. Goldstein (Soz.).
20. Hohenstein-Erbisdorf. Zimmermann (Ref.).
21. Annaberg-Schwarzenberg. Stichwahl Dr. Strefemann (Natl.) und Grenz (Soz.).
22. Reichenbach-Auerbach. Gewählt Merfel (Natl.).
23. Plauen. Stichwahl Gänther (Frei.) und Gerlich (Soz.).

Bis heute waren im ganzen Reiche 293 Wahlresultate bekannt, bestimmt gewählt sind 157 und zwar 24 Konfessionelle, 53 Zentrum, 28 Sozialdemokraten, 18 Nationalliberale, 7 Reichspartei, 1 Wilber, 3 Welfen, 1 Frei. Vereinigung, 6 Frei. Volkspartei, 2 Wilberale, 2 Deutsche Volkspartei, 2 Wirtschaftl. Vereinigung, 9 Polen, 3 Reformpartei. An den 136 Stichwahlen beteiligten sich 22 Konfessionelle, 88 Sozialdemokraten, 55 Nationalliberale, 25 Zentrum, 27 Frei. Volkspartei, 10 Frei. Vereinigung, 19 Deutsche Volkspartei, 12 Reichspartei, 3 Liberale, 3 Polen, 6 Wirtschaftl. Vereinigung, 2 Bund der Landwirte, 3 Welfen, 1 Schiffer und 1 Reform. In Sachsen verloren die Sozialdemokraten 5 Wahlkreise an die nationalen Parteien und in 8 Wahlkreisen stehen dieselben in der Stichwahl.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hielt am Mittwoch in Potsdam Audienzenbesprechungen ab.

* Die französisch-japanische Marokko-Note wurde von den Berliner Politikern Frankreichs und Spaniens der deutschen Regierung überreicht.

* Der Berliner Vorkämpfer der Ver. Staaten, Charlesagne Lower, ist von seiner Regierung ernannt worden, mit dem russischen Botschaftsminister v. Martens über das Datum des Wiederauftritts der Haager Konferenz Verhandlungen einzuleiten.

* In verschiedenen französischen Blättern wurde dieser Tage auf die Bedeutung hingewiesen, die die Wahlen zum deutschen Reichstag nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa haben. Daß diese Hinweise nicht ohne mancherlei Verdächtigungen in die Welt gesetzt wurden, ist bei der Stellungnahme der französischen Presse gegen Deutschland beinahe selbstverständlich.

* Wie aus eingeweihten Kreisen verlautet, kommt für die Erzbischofswahl in Posen-Gnesen für die preussische Regierung keiner der vom Domkapitel vorgeschlagenen Kandidaten in Betracht.

* Der Diskont der Reichsbank ist auf 6 Prozent, der Lombardzinsfuß gegen Verpfändung von Effekten auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

* Die Frage der dänischen Optanten Kinder ist durch einen Staatsvertrag zwischen der preussischen und der dänischen Regierung neu geregelt worden. Die preussische Regierung verpflichtet sich, die dänischen Kinder in den Grenzgebieten auf ihren Antrag als preussische Unterthanen anzuerkennen, während Dänemark ihnen auch sein Staatsgebiet nicht verschließen wird, falls sie lieber in den dänischen Staatsverband zu treten wünschen.

Österreich-Ungarn.

* Die ungarische Unabhängigkeitspartei hat dem Justizminister Polonyi ihr Vertrauen ausgesprochen, obwohl die Angriffe gegen ihn mit erneuter Heftigkeit einziehen. Wie verlautet, wird sich noch einmal der Ministerrat mit der Frage beschäftigen, was Polonyi gegen seine Angreifer tun soll. Es heißt, die Abhandlung des Ministers sei unermesslich. Der Minister des Innern, Graf Julius Andrássy, der vom Beginn der Polonyi-Angelegenheit für die Austragung derselben vor Gericht sich ausgesprochen hatte, hat unter dem Eindruck der Vorgänge in der Unabhängigkeitspartei seine Abhandlung angemeldet. Ministerpräsident Deferle reiste inselbenden nach Wien.

Frankreich.

* Aus Anlaß der Arbeiterunruhen in Paris hat die Zahl seiner Gegner in der Kammer bedeutend vermehrt. Zwar erhielt die Regierung ein Vertrauensvotum mit 463 gegen 98 Stimmen, doch haben viele Abgeordnete nur der Sache wegen dafür gestimmt. Clemenceau selbst wird von ihnen verurteilt.

* Die Versammlung der französischen Bischöfe richtete an den Papst eine Adresse, worin sie ihr volles Einverständnis mit der Ansicht des Papstes über den Kirchenstreit zum Ausdruck bringen.

England.

* In London legt man dem englisch-amerikanischen Wissenfall auf Jamaica keine weitere Bedeutung bei. Man gibt zu, daß der Gouverneur Swettenham gegen den amerikanischen Admiral hätte höflicher sein können, doch habe dieser seine Befugnisse überschritten. Im Parlament herrscht Erregung, daß noch kein englisches Kriegsschiff auf Jamaica gelandet sei.

Belgien.

* In Brügge verurteilten mehrere hundert Soldaten vom Regiment Lanciers, aufgereizt durch den Tod eines im Wirtshausstreit erschlagenen Kameraden, erste Unruhen. Sie zerstörten das Wirtshaus, wo der Mord ge-

schahen, und suchten die Trümmer in Brand zu stecken. Eingebrochenen sie dann die Straßen, wo es zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei kam. Polizisten und Militär zogen blank, und auf beiden Seiten gab es zwei Schwerverletzte. Mehrere Lanciers wurden verhaftet.

Spanien.

* Nach Meldungen aus Madrid beschäftigten sich beide Häuser des Parlaments mit der Frage der Brotteuerung. Im Senat unterzogen mehrere Senatoren und der Finanzminister die Haltung der Bäckereibesitzer einer scharfen Kritik. Senator Azinera, Bürgermeister von Madrid, erklärte, er werde mit aller Energie gegen die Bäckereibesitzer vorgehen und



Dr. v. Glasenapp

ist zum Vizepräsidenten des Reichsanfängerbundes ernannt worden. Dem Direktorium der Reichsbank gehört er seit dem Jahre 1896 an. An den Verhandlungen in Algerien wegen der Marokko-Affäre nahm er im Antrage der Reichsregierung teil.

im Notfalle auch die äußersten Maßregeln gegen sie ergreifen. Der Finanzminister gab darauf die Versicherung, die Regierung werde das Vorgehen des Bürgermeisters gutheißen.

* Die Tumulte wegen der plötzlichen Brotteuerung in Madrid verstärkten sich. Die Volksmenge war mit Mitteln und Ärgernissen besetzt. Sie vertheilte unter sich ganze Wagenladungen mit Brot. Viele Ladenbesitzer wurden verwundet, auch Schussverletzte, die die Läden beschützen wollten. Eine Bäckerei wurde in Brand gesetzt.

Rußland.

* Von den Petersburger Arbeitern wurden, wie man jetzt feststellt, 94 Verwalter für die Duma gewählt, darunter 1, welcher sich den Sozialrevolutionären anschließt, 22 zur Linken zu zählende Parteiloze, 33 Sozialdemokraten, 4, welche sich den Sozialdemokraten anschließen, 4 Kadetten, 23 gemäßigte Parteiloze, 2 zur Rechten zu zählende Parteiloze.

* Der Marineminister Biriukow hat dem Jaren sein Abschiedsgesuch überreicht, das auch angenommen wurde. Unter den Kandidaten für den Posten wird auch Admiral Strjlow, der Oberkommandeur der Flotte des Schwarzen Meeres, genannt, der bereits in Petersburg eingetroffen ist.

* In Moskau feuerte ein Individuum drei Revolverschüsse auf den in einem Schlitten jahrenden Polizeimeister Kobonow ab. Dieser blieb unverletzt, während der Kutscher schwer verwundet wurde. Gleichzeitig warf vom Trottoir aus ein zweiter Unbekannter eine Bombe, die jedoch niemand verletzte. Kobonow verfolgte mit herbeieilenden Polizeibeamten und mit Wankern die beiden Männer; der eine erschoss sich, der andre sowie ein dritter, der zu ihnen gehörte, wurden festgenommen.

* In Lodz und in Warschau ist der Generalstreik begonnen worden. In

Warschau herrscht, da seit mehreren Tagen nicht gebacken wurde, Brotmangel.

Amerika.

* Der Bürgermeister von New York hat von dem Bürgermeister von Kingston ein Telegramm erhalten, in dem dringend um Hilfe seitens der Amerikaner gebeten wird.

Afrika.

* Nach Meldungen aus Tanger wird der Sultan von Marokko alle Behörden aufsuchen lassen, den von ihm zu entscheidenden Besten bei der Errichtung der Funkentelegraphenstationen in Tanger und Larache beihilflich zu sein; für die Stationen in Fes will der Sultan sich persönlich interessieren.

* Der Statutenaußschuß der Marokkanischen Staatsbank hat dieser Tage unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Bank von Frankreich, G. Pallain, mehrere Sitzungen abgehalten, in welcher alle Einzelfragen erledigt wurden. Die Statuten wurden in der Bank von Frankreich unterzeichnet. Die Generalversammlung der Aktionäre wird demnächst nach Paris einberufen.

Asien.

* Der japanische Finanzminister Satotani brachte im Abgeordnetenhause das Budget ein und verleserte dabei, die Finanzlage sei im allgemeinen günstig. Daß das Werk der Entwicklung der Landwirtschaft und Korea den Staatshaushalt sehr schwächen werde, sei nicht zu erwarten.

* In kaufmännischen Kreisen Rußlands ist die Forderung Japans, zur Schiffahrt auf dem Amur zugelassen zu werden, auf energisches Widerstand gestoßen, der angeblich auch zu Abgriffen gegen japanische Kaufleute geführt hat. Wie die Köln. Zig. berichtet, treten infolge dessen die Japaner kriegerische Vorbereitungen in der Mandchurei.

Arbeiterunruhen in Paris.

Wie dem Reichsboten aus Paris geschrieben wird, sind die Kundgebungen zugunsten des wöchentlichen Ruhetages am 20. d. nicht so ruhig verlaufen, wie die amtlichen französischen Nachrichten bejaugen.

Mit Rücksicht auf die beschriebenen Kundgebungen waren umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen worden. Die republikanische Garde und Infanterie in großer Stärke waren in den Kasernen zusammengezogen. Die Arbeitsbüros, in deren Räumen vormittags verschiedene Spandakate Versammlungen abgehalten hatten, war auf behördliche Anordnung gegen Mittag geräumt und geschlossen worden. Nachmittags fanden verschiedene Kundgebungen statt, aber die folgende Einzelheiten gemeldet werden: Beim Einschreiten gegen einen Haufen von Manifestanten, die einen Laden in der Nähe der Place de la Republique plündern wollten, wurden drei Schutzeute verwundet, einer davon schwer. Auf dem Platz selbst wurden von der Menge einige Leute niedergetreten. 1500 Personen, darunter mehrere Ausländer, die eine Kundgebung auf dem Canal de Valmy veranstalteten, wurden von Dragonern auseinandergetrieben; dabei wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

In einem Café in der Nähe der Arbeitsbüros kam es zu einem regelrechten Kampf mit der Polizei, die mit Gabeln, Säbeln und andern Gegenständen beworfen wurde, wobei verschiedene Polizisten verwundet wurden. Auch noch einige andre Schärmspiele zwischen Manifestanten und der Polizei haben in der Nähe der Place de la Republique stattgefunden. Im übrigen ist die Stadt völlig ruhig geblieben. Das schone Wetter hatte zahlreiche Spaziergänger und Neugierige auf die Boulevarde geschickt, auf denen Patrouillen jede Menschenansammlung verhinderten. Bewacht waren auch das Gizee, die Ministerien und die Hauptdenkmäler. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde auf Veranlassung des Polizeipräsidenten die Verhinderung der Truppen aufgehoben; weitere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Die Gesamtzahl der Verhaftungen beträgt etwa 150 bis 200, von denen zahlreiche übrigens nicht aufrecht erhalten werden dürften.

Die Lage des Kabinetts Clemenceau wird durch diese blutigen Konflikte mit den Straßenmassen nicht verbessert werden, und der rasche Abgang seiner Anhänger wird noch mehr loslösen werden.

Von Nah und fern.

* Für rund 32 Millionen „Traht“ hat die deutsche Reichs-Telegraphen-Bewaltung nach einer amtlichen Zusammenstellung gegenwärtig in Betrieb. Rechnet man dazu noch 14 Millionen für Isolatoren und ebensoviele für Säulen und Stangen usw., so erhält man als den Gesamtwert der Materialien die abschätzliche Summe von 60 Millionen M., wobei zu erwähnen ist, daß sämtliches Material aus deutschen Fabriken herorgegangen ist. Mit seinen 22 260 Telegraphen-Anstalten steht das deutsche Reichs-Postgebiet jetzt an der Spitze der Länder Europas.

* Zug-Diebe. Die Eisenbahndirektionen haben das gesamte Fahrpersonal angewiesen, auf langen Strecken, auf welchen die D-Diäse nicht anhalten, häufiger als bisher der Fall war, durch den Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten. Insbesondere soll dies geschehen, wenn die Reisenden sich im Speisewagen aufhalten und ihr Handgepäck im Abteil zurückgelassen haben.

* Sieg der deutschen Industrie. Die Schaffung einer großen Verbindung über das Goldene Horn ist ein schon seit Jahren bestehender Plan. Jetzt geht die er der Verwirklichung endlich entgegen, denn der Bau der Meeresbrücke ist einer deutschen Firma, der Brückenbauanstalt zu Göttingen übertragen worden. Um den Auftrag hatten sich mehr als dreißig Firmen aus aller Herren Länder beworben.

* Ausbildung von Geistlichen in der Taubstummenprache. Um auch den Taubstummen in Zukunft die Segnungen der Kirche zuteil werden zu lassen, erhalten gegenwärtig an der ostpreussischen Provinzial-Taubstummenanstalt zu Königsberg neun Geistliche aus den verschiedensten Gegenden der Provinz eine Ausbildung in der Sprache der Taubstummen.

* Großfeuer. Kurz nach Beginn der Arbeitszeit brach in der Zellulosefabrik von Vermont Bayon in Straßburg Feuer aus. Bald standen sämtliche Fabrikräume in Flammen. Doch gelang es, ein Lager mit 40 000 Kilogramm Zellulose von den Flammen frei zu halten und so eine Explosion zu verhindern. Es sind große Mengen Rohmaterial verbrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Drei Angestellte erlitten Verletzungen.

* Zu dem Brand der Artilleriefabrik in Lorraine, der den Dachstuhl und die Bekleidungskammer zerstörte, wird noch gemeldet: Bezüglich der Entstehung des Feuers wird mit Sicherheit angenommen, daß es infolge der Schadhaftheit einer Öse entstanden ist. Der Schaden bezüglich der verbrannten Kleidungs- und Ausstattungsgegenstände beziffert sich auf 50 000 M.; für Reparaturarbeiten sind, wie amtlich mitgeteilt wird, weitere 30 000 M. erforderlich.

* Dynamitexplosion in einer Grube. Auf der Grube „Friedrich Wilhelm“ bei Herdorf explodierte bei der Einjahrt in die Grube ein mit Dynamit beladener Förderkorb beim Aufsteigen auf den Boden. Das Dynamit richtete erhebliche Verwüstungen an. Sechs Bergleute sind schwer verletzt.

* Von Rassefischen totgedrückt. In einem Schuppen der Kaiser- und Lagerhaus-Gesellschaft in der Großen Elstraße in Altona stürzte unerwartet ein großer Saapel schwerer Rassefische um und begrub den auf St. Pauli wohnenden Sadmacher Carl Zimmermann vollständig. Alle Bemühungen der Arbeitskollegen, den Verstorbenen aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien, blieben erfolglos. Erst mit Hilfe der Feuerwehr gelang es, den Verstorbenen zu befreien, aber die Hilfe kam leider zu spät. Dem behauerndsten Manne war durch die gewaltige Last der Brustkisten eingebückt worden; er war bereits tot.

Getreu bis in den Tod.

10) Erzählung von Maria Reumitzer.

Früher als er selbst gedacht hatte, wurde Herr von Bernstorff zu seiner krahelnden Freude noch vor dem Wandervogel zum Rittmeister ernannt.

„Siehst du, Elisabeth, nun ist uns ein neuer Glückstern aufgegangen,“ sagte er mit inniger Herzlichkeit, „der uns hoffnungslos die bevorstehende Trennung erhehlt!“

Gern und freudig willigte sie in seinen Vorschlag ein, am Vorabend der auswärtsigen Regimentsübungen seinen „Glückstern“, wie er immer wieder scherzend sagte, in befreundetem Kameradenkreise daheim selbst zu bescheiden. Die frohe Feier, die zum ersten Male seit langer Zeit wieder fröhliche Gäste in ihrem Hause versammelte, hatte den beiden jungen Gatten herzlich Freude bereitet, und der liebenswürdige, sprudelnde Übermut seines Wesens löste seinen alten Jauher auf Elisabeths junges Herz, das mit neu belebtem frischen Jugendmut hoffnungsfröhlich der Zukunft entgegenlachte.

In der sonnigen Frühe des nächsten Morgens ritt der junge Rittmeister, nach herzlichem Abschied von Weib und Kind, frisch und freudig an der Spitze seiner Schwadron zum Wandervogel hinaus. Seine schlanke, ebenmäßige Gestalt im roten, goldbeschnittenen Kitia hielt sich wie immer vorzüglich im Sattel, und sein schönes gebauchtes Antlitz mit dem dichten blonden Schnurrbart und den hellen, stechenden Augen strahlte wieder in früherer Freude

und Lebenslust. Leicht und sicher hielt seine Hand den feurigen Noppen, der sich wiehern hob, fest im Ägeln, während er mit der Rechten froh und herzlich zum Balkon hinaufgrüßte, wo Elisabeth mit ihrem Lächeln an der Hand ihm noch einen letzten, heiteren Gruß winkte.

„Siehst du, Erta, gerade so schön und strahlend wie der Papa aussieht, haben sich die alten Deutschen ihren Kriegsgott vorgestellt,“ lachte Elisabeth lächelnd zu der Kleinen, die jubelnd ein grell rotes Häubchen schwenkte.

Unter schmetterndem Trompetenslang ritt das Regiment in den sonnigen Septembermorgen hinaus; wirbelnde Staubwolken entzogen es bald ihren Blicken.

Wie das getrige, Feste, so blieb auch das anhängende, forderndprächtige und doch so freundliche Bild dieses Abschieds Elisabeth allzeit unvergänglich, denn sie hatte ihren Gatten, dem ihre junge Seele einst voll heißer Liebe zugestiegen, zum letzten Male in froher, blühender Lebensfrische gesehen.

Tage darauf erhielt sie einen kurzen schriftlichen Gruß von ihm, in heiterster Stimmung geschrieben: das Wandervogel verspreche ein äußerst angenehmes und genussreiches zu werden, und in der Frühe des folgenden Morgens ward sie durch eine Depesche erwidert, die sie mit ahnungslosem Erschrecken öffnete. Sie war vom Regimentskommandeur unterschrieben und lautete in zweifelloser Kürze: „Ihr Gatte mit dem Pferde gestürzt, schwer verletzt, kommen Sie sofort!“

Ball Todesangst reißte sie eine Stunde später schon ab. Nur eine kurze Strecke bis zu

ihrem Ziel konnte sie mit der Eisenbahn zurücklegen; von der letzten Station aus brachte sie ein Bauernwagen, den man ihr auf ihre dringenden Bitten dort zur Verfügung gestellt, in das entlegene Dörfchen, wo man den schwer Verunglückten im Hause des Oberförsters, in dem er einquartiert gemessen, untergebracht hatte. Da lag ihr lebensfroher, junger Gatte, der ihr vorgezittert wie ein strahlender Siegesheld erschienen war, mit geschmeitem Antlitz und eingedrückten Rippen, die das Rückenmark verletzten, totenbleich und beweglos, mit geschlossenen Augen auf seinem Schmerzenslager. Der Oberstfeldt, der die junge Frau voll innigster Teilnahme hier erwartete, erklärte ihr den traurigen Zustand, der den Sturz ihres Mannes, des besten und sichersten Reiters seines Regiments, jäh und unvermutet veranlaßt hatte. Stumm und regungslos hörte sie ihm in tiefstem Schmerze zu, während heiße Tränen ihren Blick verdundelten.

Herr von Bernstorff war am vergangenen Tage gegen Abend mit einigen seiner Leute, das Gelände zu besichtigen, einen schmalen Feldweg entlang geritten, auf dem ein mit schweren Quadersteinen hoch beladener Wagen vom nahen Steinbruch her ihnen langsam entgegen kam. Fast schon war er an den in kurzem Trab reisenden Hufaren vorüber gefahren, als ein mächtiger Steinblock vom hinteren Teil des Wagens herabrollte und dem Pferde des jungen Rittmeisters dicht vor die Füße fiel. Es schaute hoch empor und sprang so plötzlich und wild zur Seite, daß dem Reiter bei dem unvermutheten heftigen Anprall die Fügel entfielen.

Das fruchtige Tier bäumte sich fast senkrecht auf den Hinterfüßen, so daß Herr von Bernstorff, der sich mit einem Schenkelband noch im Sattel gehalten, plötzlich das Gleichgewicht verlor und, bevor ihm einer seiner Leute zu Hilfe eilen konnte, mit der vollen Schwere seines Körpers hintenüber, mitten in die hoch aufgestürzten, klastartigen Steine des Wagens fiel. Sein linkes Bein geriet dabei zwischen die engen Holzparren der Seitenwand desselben, entsetzt stürzten die Hufaren und der Führer des Wagens herbei, hoben den Verunglückten herab und trugen ihn in sein nächstes Quartier hier beim Oberförster zurück. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte vorläufig nur feststellen, daß die Rippen eingedrückt waren, auch sein Gehirn hatte wohl eine schwere Erschütterung erlitten, und die Tragweite seiner inneren Verletzungen, die jedenfalls das Rückenmark betrafen, ließ sich noch nicht übersehen.

Auch der schöne, feurige Noppo Rarts Liebblingssperrd, das er sich selbst zugeritten, war durch den jähen Absturz seines Reiters gestolpert und über den nicht vor ihm liegenden mächtigen Steinblock zu Falle gekommen, hatte sich beide Vorderfüße gedrückt und mußte sofort getötet werden.

Tage lang lag Herr v. Bernstorff, qualvoll stöhnend, fast regungslos da, ohne jegliches Bewußtsein, doch auch in den ersten Wochen noch keinem kühnen Sturz nur langsam und zusammenhanglos zurückkehrte. Tag und Nacht wußte Elisabeth nicht von seinem Lager, in unermüdblicher Pflege und Treue, und trotz ihrem

Der morische Strich als Lebensretter. In der Holstenstraße in Altona wohnender Arbeiter geriet infolge starken Alkoholgenusses in eine derart lebenswilde Stimmung, daß er sich entschloß, der bösen Welt den Rücken zu kehren. Er suchte sich einen Strich auf dem Hauptboden, befestigte ihn an einem Balken, knüpfte eine Schlinge, feste, nachdem er auf einen Stuhl gestiegen war, den Kopf in die Schlinge und sprang nun vom Stuhle; er hatte aber die Rechnung ohne den Strich gemacht. Dieser war morisch, rig und der Arbeiter stürzte zu Boden, wobei er sich nicht unerheblich verletzte. Durch den Fall wurden die Handgelenke aufgesprengt, die den Verletzten von der Schlinge befreiten und dann ins Krankenhaus bringen ließen.

Ein Akt haarsträubender Rohheit wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Hier überlebte der 17-jährige Bauereiarbeiter Meyer sein acht Tage altes Kind mit Salzsäure. Das Kind starb unter größtlichen Qualen. Der Vater wurde verhaftet.

Vatermord und Selbstmord. Ein Dachbedeckter in Köln a. Rh., der von seiner Frau getrennt lebte, trat diese in einer Wirtshausstube einen Schuß auf sie ab, der die Frau tödlich verletzte. Der Mann stürzte sich hierauf durch einen Schuß in den Kopf.

Unter schwerem Verdacht. In Oerßen bei Kassel wurde ein von Grube kommender Arbeiter unter dem Verdacht verhaftet, vor zwei Monaten bei Kassel den dortigen Förster erschossen zu haben.

Dem Schicksal geistes. Die Frau eines Arbeiters aus der nahe bei Debra gelegenen Station Kassel war in Begleitung ihres sechsjährigen Kindes von Debra mit dem Besondere heimgekehrt. Als der Zug hielt, stiegen Mutter und Kind auf der verbotenen Seite aus. Im selben Augenblick eilte der Schnellzug Kassel-Berlin vorüber und erfaßte die beiden. Das Kind wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt, während die unglückliche Frau noch lebend in das Gemeindefriedhofhaus geschafft wurde, wo auch sie wenige Minuten nach ihrer Einlieferung verstarb.

Ein aufgehobenes Spielereignis. Wie erst jetzt bekannt wird, ist es kürzlich in einer Nacht der Polizei zu Weg mit Hilfe auswärtiger Kriminalbeamten gelungen, in einer kleinen Wirtshausstube ein Spielereignis aufzuheben. Es wurden die gefährlichsten Glücksspieler gepöbel mit einem ungeheuren Geldsumme. Mit achtzehn jungen Leuten, den verschiedensten Ständen und Berufsständen angehörig, darunter solche, denen ihre Vermögensverhältnisse das Spielen um hohe Summen nicht gelastet, wurden Protokolle aufgenommen und die Karten und das Geld beschlagnahmt. Die Anzeige erfolgte durch Angehörige der Polizei, die auf diese Weise dem Treiben, das manche Familie in Not brachte, ein Ende bereiten wollten.

Der mutmaßliche Mörder der Frau Doktor, Rechtsanwältin von, befindet sich im Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe. Sie wurde nach Baden Baden gebracht und nach dem Taktar geführt, wo sich auch der Karlsruher Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Fischer und Bezirksarzt Dr. Bockler aus Karlsruhe sowie zwei Richter der Ortsbehörde und verschiedene Kriminalbeamte befanden. Man wurde mehreren Personen gegenübergestellt, einmal mit und einmal ohne fälschen Bart. Einzelne wollten in ihm den Mann erkennen, welchen sie am Tage der Mordtat in jener Gegend gesehen, andre bezweifelten dies und konnten nicht andeuten, daß es der Mann gewesen sei. Dieser beharrt nicht, sich in Frankfurt einen fälschen Bart gefasst zu haben; er gab auch zu, in Baden-Baden gewesen zu sein und mit der Frau Doktor telefonisch gesprochen zu haben, ebenso in der Nähe der Villa auf einer Bank gesessen zu haben. Ganz entscheidend aber befindet er, den tödlichen Schuß auf Frau Doktor abgegeben zu haben. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er endlich ein Geständnis ablegen wolle, erklärte er, seinen Aussagen nichts hinzuzufügen zu können. Man wurde nach Karlsruhe zurückgebracht.

Brückeneinsturz. Beim Bau der Weichsel-Eisenbahnbrücke bei Marienwerder wurde eine zwischen zwei Pfeilern der neuen Brücke befindliche Holzbrücke mit dem Baugerüst durch Eisböden zertrümmert und zerstört. Viele Baugerüstscheften sowie einige kleinere Maschinen sanken in die Tiefe. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Grabenunglück. Im Bismarck-Schacht der Fuchshöhle in Waldenburg i. Schles., wurden die Bergbauer Kohnmann und Berner durch herabfallende Kohlenmassen verhaftet. Der erst seit acht Wochen verheiratete Kohnmann wurde getötet, Berner schwer verletzt.

Der Brand einer ganzen Straße. In Genshofen entstand infolge einer Dampfheizung



Konter-Admiral David.

Im Auftrage der amerikanischen Regierung war Konter-Admiral David mit einem Geschwader nach Kingston zu Hilfe geeilt. Der englische Gouverneur von Jamaica, Herr Swettenham, hat jedoch den Admiral ermahnt, mit seinen Schiffen keineswegs wieder heranzukommen, da er ohne fremde Hilfe zurückkommen sei. Der Konter-Admiral ist unterliegend dem englischen Gouverneur den üblichen Gehalt zu beziehen, um die Einwohner von Kingston nicht zu erschrecken. Admiral David beschloß, sofort abzureisen und machte dem Gouverneur seinen Abschiedsbesuch. Konter-Admiral David ist von der Regierung der Ver. Staaten schon des öfteren mit besonderen Missionen betraut worden. Er war es auch Mitglied der Internationalen Kommission für die „Quadrant“.

explosion in einer Leerdrennerei eine große Feuerbrunst. Die Nowa-Zielonostrasche brannte. Die Einwohner flohen aus den brennenden Häusern, um wenigstens ihr Leben zu retten.

Der Seemannsstreik in Italien führt täglich zu immerhin heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden in den Hafenstädten. Besonders in Genoa ist die Lage sehr ernst. Dort stürzten streikende Matrosen das Polizeibureau der Schiffahrtsgesellschaft und zerstörten sämtliche Feuerwehreinrichtungen.

Das Erdbeben auf Jamaica. Da die Aufbaumarbeiten in Kingston ständig fortgeschritten, haben zwei Vorken ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und dadurch den Geldeummangel gelindert. Mehrere Kaufleute trafen Anstalten, ihr Geschäft wieder zu beginnen. Die elektrische Straßenbahn hat den Dienst teilweise wieder aufgenommen. In Amerika und England sind umfangreiche Bestellungen gemacht worden.

Die Typhusstatistik. Nach den amtlichen Mitteilungen wurden im Jahre 1906 in den Ver. Staaten insgesamt 99 Typhusfälle verzeichnet. Man hatte gehofft, daß in diesem Jahre wenigstens in den Nordstaaten keine Typhusfälle zu verzeichnen sein würden; aber, nachdem es Monate und 27 Tage des Jahres verfloßen waren, mußte Colorado doch seinen Typhusfall haben. Bei diesen getöteten 99 Personen sind die im September in

Atlanta getöteten zwölf Regier und die weiteren, in Scooba und Atlanta getöteten zwölf Schwarzen nicht mitgerechnet. Den zweifelhaften Ruf der weißen Typhusmorde kann Mississippi mit zwölf Getöteten für sich in Anspruch nehmen. Die Gesamtzahl der auf gewaltsame Weise Verstorbenen in den Ver. Staaten zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme; gegen 9212 des Jahres 1905 verzeichnet das Jahr 1906 9350 Tote. Die Zahl der Selbstmorde nimmt immer mehr zu, im Jahre 1906 lebten 10 125 Menschen selbst ihrem Dasein ein Ende, 143 mehr als im Vorjahre. Auch die Unterschlagungen und Betrügereien zeigen ein starkes Anwachsen; im letzten Jahre wurden an 60 Millionen Mark veruntreut; gegen die 37 1/2 Millionen des Jahres 1905 eine erschreckende Zunahme!

Durch eine Springflut wurde die an der Schwelzflut von Niseh (Sibirien) gelegene holandische Insel Simenwaaij fast ganz vernichtet. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein.

Gerichtsballe.

Dortmund. Das Schwurgericht verurteilte den Heizer Adam Kurtsch, der am 27. Oktober 1906 den Betriebsführer Dahme der Fabrik „Glasbau“ erschossen hat, zum Tode. Kurtsch verübte das Verbrechen, weil ihm wegen kündigungswilliger Arbeitsaufgabe der Lohn für sechs Wochen einbehalten worden war, was die Arbeitsordnung vorschreibt.

Leber. Die Strafkammer verurteilte einen Mörder, der während eines Streiks Arbeitswillige betäubigt hatte, zu drei Wochen Gefängnis.

Langsa. Wegen der Missetat in Althelm in Deutsch-Ostpreußen ist der Täter Schwarz, der den Unternehmers Kriebel erschossen hatte, vom Bezirksgericht zu fünf Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Ein Haremsarzt beim Schah von Persien.

Unter den Ärzten, denen die Obhut über die kostbare Gesundheit der Haremstammen des persischen Schahs anvertraut ist, befand sich auch ein Europäer, der seine Ausbildung in England erhalten hatte. Seine Stellung im Palast, so weit eine englische Zeitung zu berichten, war sehr schwierig, denn die persischen Doktoren hatten sich, neidisch auf seine Kenntnisse, gegen ihn verbündet. Sie verdächtigen seine Anordnungen bei den Schönen als schädlich und unheilbringend und rieten ihnen, seine Medizin aus der Hand eines Persischen zu nehmen, der so lange mit Christen in Verbindung gekommen sei. Infolgedessen wurde Dr. Soliman trotz seiner Bestellung als königlicher Haremsarzt von seiner Frau und dem Schah konfliktiert. Nur Diener und Sklavinnen betrauten sich seiner Behandlung an. Da kam an einem heißen Frühlingssamstag eine Dienerin zu ihm gelassen und meldete voller Schrecken, daß die Favoritin während ihrer Ruhe plötzlich mit lauten Schreien aus dem Schlafe aufgewacht sei und nun, eine Deute furchtbarer Schmerzen, stöhnend daläge. Da kein anderer Arzt zur Stelle wäre, so ließ sie ihn rufen, so ihr zu kommen. Als der Doktor sich vor dem dicht verschlossenen Vorhang befand, hinter dem die schöne Favoritin in Schmerzen lag, hörte er zunächst nur Jammer und Klagen und bekam erst allmählich heraus, daß die Dame sich nach ihrem Walle wie gewöhnlich schlafen gelegt hatte und im Schlaf von bösen „Djinnis“, den furchtbaren Unholden, überfallen worden sei. Die schlimmen Geister zwischen und rumorten nun in ihrem Körper und verunreinigten ihr lehrreiche Qualen. Zum Glück kamen der ganzen Umgebung fragte darauf Dr. Soliman, ohne den „Djinnis“ irgend welche Aufmerksamkeit zu schenken, was die Prinzessin gegessen hätte, und als er erfuhr, daß sich unter den Speisen gebratenes „Wah-ahjar“, d. h. Gurken und dicke Milch befunden hatte, wachte er sofort, was das für böse Geister in ihrem Leibe waren. Trotzdem hat er noch, um sich zu vergewissern, daß seine Annahme richtig sei, ihren Leib fühlen zu dürfen, und ein schlauer Arm streckte sich aus

dem Vorhang heraus. Er fühlte den Puls schlagen, aber als er auch noch die Junge zu sehen wünschte, mußte er sich erst in eine lange Diskussion mit den Wächterinnen einlassen, die durchaus eine weitere Öffnung des Vorhangs nicht gestatten wollten und sich nur widerwillig dorein fügten, daß die ganz verhällte Prinzessin ihm die Spitze ihrer Junge zeigte. Soliman verfiel nun sein Rezept. Jedoch die Mutter der Fürstin, eine sehr abergläubige Frau, die bei allen Dingen erst Allah um seinen Rat befragte, wandte sich an ihr Gebetsorakel und erhielt einen günstigen Bescheid für die Bildung des Rezeptes. Da kam im letzten Moment noch der eigentliche Arzt der Fürstin hinzu, und zugleich lehrte alles Dr. Soliman den Rücken und sein Rezept schien vergessen, wie wenn es nie geschrieben worden wäre. Nun machte der andere Arzt seine Berechnungen, aber das Gebetsorakel der Fürstin Mutter fiel ungünstig aus und so triumphierte nach des Himmels Wunsch das Rezept des europäischen Doktors. Seine Anordnungen hatten den günstigsten und schnellsten Erfolg und von diesem Tage an war er der Leibarzt der Favoritin und genoh im ganzen Harem das höchste Ansehen.

Ausblick auf die Frühlingmode.

Was uns auch der Frühling an jungen Schönheiten der Toilette bringen möge, ein fest, die Rechnungen, die liebende Bäter und Mütter bezahlen müssen, werden nicht kleiner werden. Vielmehr drängt die Mode auf immer kostspieligere und seltsamere Extravaganzen hin. Harmonie, Zusammenklang, völlige Übereinstimmung auch der kleinsten Einzelheiten der Toilette — das ist die Parole für die kommende Saison, die noch strenger als bisher wird beobachtet werden müssen. Die verschiedenen Formen des Modes erfordern verschiedene Arten des Schabes; so trägt man zum Frühlingskleide eine ganz andere Art von Schuhen als zur gewöhnlichen Promenaden-toilette. Zu einem Daunkleide mit Jodelbesatz gehören niedliche Schuhe, die mit Köpfen des Jodeliers geschmückt sind. Farbe und Art der Strümpfe sind ebenso wichtig wie Schuhe. Man trägt sie in allen Farben, auch in dem leuchtenden Grün und in dem Purpurrot, die als moderne Farbentöne aufkommen. Sogar das Tadeln hat seine bestimmten Nuancen und ist beim Ausgehkleid größer und größer, als bei der Abendtoilette, wird auch am liebsten in der Farbe des Kostüms getragen. Die Juwelen müssen selbstverständlich ebenfalls mit der Farbensimmung und der Form des Ganzes harmonisieren. Ja, auch die Knöpfe sollen ganz genau zum Stil der Toilette passen und sind beim Gampkleid aus Porzellan oder stellen können dar. Der Geist des Regensdarmes schließt sich in seiner Verzierung den Knöpfen an; die Unterrocke, die ganze Wäsche verschmelzen ebenfalls mit der Farbe des Modes und der Farbe der Strümpfe zu einer Harmonie.

Buntes Allerlei.

Im Eifer des Gefechts. Verteidiger (eines Einbrecher): „Völlig ungerichtet ist der meinem Klienten gemachte Vorwurf der Arbeitslosigkeit. Bedenken Sie, meine Herren Geschworenen, die Stärke der eisernen Kettenschloß, die leuchtenden Gendarmenwerkzeuge, die mitterliche Verurteilung durch eine einzige Wette, und Sie werden sich sagen: dieser Mann schreute keine Arbeit!“

Schlau. Junger Schwann: „Als meine Frau zu toden anlang, da hatten wir noch jeden Tag Besuch; liebe Verwandte, Nachbarn, sogenannte Freunde. Noch und noch sind sie aber alle weggeblieben... und dann haben wir uns eine gute Adäin genommen!“

Ein Gemütskranke. Richter: „Sie haben Ihrer Geliebten eine Lunte ins Gesicht geschüttelt, so daß sie auf beiden Augen erblindet ist. Was haben Sie zu Ihrer Unschuldigung anzuführen?“ — Angeklagter: „Sei ja immer, daß sie mich nicht mehr sehen sollte.“

Wien leid durchlittete sie heißes Stidagefühl, als der Kranke sie zum ersten Male erkannte und ihr mit schmerzlichen Wörtern die Hand reichte.

Die gute, kinderlose Obersterfamilie hatte ihr auf ihre Bitte gern gestattet, ihr Töchterchen nachkommen zu lassen und nahm sich mit herzlichem Freude des reizenden Kindes an, das mit sonniger Fröhlichkeit das stille Krankenhaus besuchte. Auf Befehl des Obersten war der Stabsarzt des Regiments bei dem schwer Verletzten zurückgelassen und stand der jungen Frau, ebenso wie ihre freundlichen Worte, voll inniger Teilnahme, mit Rat und Tat zur Seite, bis der Zustand des Kranken nach langen, trübseligen Wochen seine Überführung nach Hause in einem Krankenwagen gestattete.

Zwei Tage währte die traurige Fahrt, der Gedächtnis mit der Kleinen und dem Arzte in einem andern Wagen folgte. Fast einem Leichenzuge gleich ihre stille, schmerzliche Heimkehr, als sie an einem trüben, nasskalten Novembertage, von Straße zu Straße von trübendem oder neugierigen Geizige begleitet, langsam in das heimliche Städtchen eintrafen, das der jetzt hilflos Gelähmte zwei Monate zuvor in blühender Lebenskraft frisch und hoffnungsvoll verlassen.

Nun lag er daheim in seinem schönen, hellen Wohnzimmer, in das man ihn gebietet, zum Krüppel geworden an Leib und Seele, denn von der schweren Erschütterung, die sein Gehirn erlitten, war auch sein Denkfähigkeit und seine geistige Kraft für lange Zeit geschwächt und gewandt. Durchbare Schmerzen, die nur durch

Morphium zu lindern waren, quälten ihn bedauerlich. Das Rückenmark war, wie der Arzt gleich befuhrte, so schwer verletzt und gezerri, daß der Kranke nur ab und zu, fest im Rücken gefügt, sich sitzend aufrecht zu erheben vermochte, und das gedehnte Bein erwies sich bei der Heilung als bedeutend verkrüppelt.

Warum sollte auch der morische Pfeiler wieder labellos gestützt sein? sagte er mit schwachem Versuch zu scherzen, als sich nach langen Wochen sein klares Bewußtsein allmählich wieder eingestellt hatte, wenn doch der ganze Duerbau nicht mehr tragfähig ist!

Von Tag zu Tag ward er sich der Hoffnungslosigkeit seines quälenden Zustandes mehr und mehr bewußt, und tiefste Verzweiflung ergriß ihn; er verdamnte sich selbst und sein vernichtetes Leben und suchte zu Gott um halbes Gütchen.

Mit heißen Tränen beschwor ihn Götze wieder und wieder, sein trauriges Geschick mit Geduld zu ertragen, ihre Liebe wolle es ihm in treuer Fürsorgertätigkeit zu erleichtern versuchen, wobei sie nur vermöge. Dann meinte er wohl, wenn ihn die Schwäche übermannte, wie ein Kind in ihren Armen und läute ihn in überirdender Liebbarkeit Hand und Mund; aber nicht immer gelang es ihr, ihn zu beruhigen. Oft war er reizbar und müßig, ungeduldig und launenhaft, voll leidenschaftlicher Erbitterung gegen seine Ärzte, die durch immer wieder neu verordnete Kurzen ihm sein nur neue Beschwerden anverleihen, ohne ihm doch helfen zu können. Unablässig Liebesworte und verständige

Einwendungen beantwortete er oft nur mit bitterem Hohn, und wenn ihre blauen Augen dann traurig und vorwurfsvoll zu ihm herniederblickten, nannte er sich in wilder Verzweiflung den Fluch ihres Lebens, der das Opfer des Irigen nicht verzeihe.

Am Weihnachtstage ließ er sich zum ersten Male auf den besonders für ihn angefertigten Rollstuhl heben und sich zur Vergebung des Kindes in das Wohnzimmer fahren. Die Kleine hatte den Vater seit seiner Krankheit nur selten gesehen, da er dringend der Ruhe bedurfte und ihre kindliche Verhaltigkeit ihn aufregte; so stürzte sie mit jubelndem Gesänge auf ihn zu, als sie ihn unter dem brennenden Weihnachtsbaum erblickte.

„Papa, lieber Papa,“ rief sie und schmeigte sich lang an seine Schulter, nicht wahr, nun bist du wieder gesund geworden, weil ich den lieben Gott jeden Tag mit der Mama darum gebeten habe!“

Er nickte ihr freundlich zu und drückte ihr Lockenköpfchen zärtlich an sein Herz, während das alte, sonnige Lächeln zu Götze's unendlicher Freude zum ersten Male wieder seine bleichen Züge überzog.

Das traurige Geschick des allgemein beliebten, jungen Witwenwebers hatte überall innigste Teilnahme erweckt, und seit sein Verfall es gestattete, besuchten ihn seine Freunde und Kameraden oft täglich. Aber ihre Unterhaltung gewährte ihm keine mögliche Freude, denn er mochte, ein elender Krüppel, wie er sich selbst nannte, vom Deme, vom Leben und Treiben der Gesellschaft, von allem, was sein Leben

bisher ausgefüllt, nichts mehr hören noch hören.

Es regte ihn qualvoll auf, wenn das Regiment mit klingendem Spiel, einem andern Regiment an der Spitze seines Schwadron, vor seinem Fenster entlang ritt, und mit bitterem Spott verhöhnte er seine eigene frühere Welt, die man allgemein als müßighaft gerühmt, und die er nun so traurig beweißen habe. Sein jammervoller, körperlicher Zustand blieb unverändert; er hatte die Bewilligung seines Abschiedsgelöbes erhalten, und seine Stimmung wurde in dem trübseligen Gemütssein, daß Welt und Leben, unbeschwert von dem tragischen Geschick des einzelnen, richtungslos in gewohnten Weise weiter drüben, von Tag zu Tag düsterer und verzweifelter.

So hielten die Ärzte in jeder Beziehung einen Wechsel des Aufenthalts dringend für den Kranken geboten; denn wenn auch seine Genesung selbstverständlich ausgeschlossen war, ließ sich doch hoffen, ihm durch die heilsuchenden Quellen Wiesbadens allmählich Linderung seiner Schmerzen verschaffen zu können.

Mit heißer, ungeduldiger Sehnsucht sah Herr v. Bernhoff ihrer Abreise nach dort hin zum Frühjahre entgegen.

„Es ist mir unmöglich, länger hier aufzuhalten,“ sagte er, „mein vernichtetes Leben in den alten, gewohnten Verhältnissen hier nicht ertragen zu können. Ich würde behaupten, der Boden brenne mir hier unter den Füßen, wenn ich mit demselben überhaupt aufzubrechen vermöchte,“ sagte er mit traurigem Scherz hinzu.

Zur Geburtstagfeier Sr. Maj. des Kaisers
 Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr
Zwangloser Festkommers
 mit Damen
 im „Friedrich Wilhelmsbad“
 Alle patriotisch gesinnten Mitbürger werden freundlichst eingeladen.
 Das Comité.

Sauslegen

empfehl

die Buchhandlung.

In gänzlich neuer Bearbeitung
 erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel
Meyers
Kleines
Konversations-Lexikon
6000 Selten

Siebente Auflage
 6 Halblederbände
 zu je 12 Mark
 Leipzig und Wien
 Bibliographisches Institut

520 Tafeln
110 Karten

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Hermann Rühle, Buchhandlung
 Ottendorf-Okrilla.

Reichillustriertes Musterbuch
 und Preisliste über:
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungscassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Schilder u. s. w., Signierschriften
 steht Interessenten zur Einsicht zur Verfügung.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehl sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.
 Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
 empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Gasthof zu Medingen.

Mittwoch, den 30. Januar 1907

Entenbraten-Schmauß

verbunden mit

Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Hauswald.

Copirtinten.
 Schreib- und Copirtinten.
 Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).
 Unverwundbare
 Auszuchtuschen. (21 Farben).
 Flüss. Leim und Gummi.
 Autographen- und Hectographen-
 tinten, -Blätter und -Masse.
 Stempelfarben, Stempelkissen.
 „Carin“, Fleischstempelfarbe,
 giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten
 Alvaria-Schreib- u. Copirtinte,
 leichtlöslich, haltbarste und lieblichwarmerde
 Manganblauklasse I



empfehl
 die Buchhandlung.

Geschirrführer

Suche einen tüchtigen
 für meinen Einspanner zur Landwirtschaft
 bei hohen Lohn.
 Hofmühle Grünberg, Hermann Dittrich.

Stralsunder-Spielkarten

hält stets auf Lager
 die Buchhandlung.

Stube

Eine schöne, 2fenstrige
 eventl. mit Küche und Zubehör ist sofort
 oder 1. April zu vermieten.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
 für Bejahrte ungeniert.
 Alle Handtänze unter Garantie in 3 Stdn.
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen
 persönlich:

Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Maternistraße 1.

Wohnung

I. Etage. Stube, Kammer, Küche u.
 Zubehör. Preis 170 M. 1. April beziehbar.
 Näheres Exped. d. Bl.

Hausmädchen

1. März oder später kann ein sauberes,
 zuverlässiges, kinderliebendes Mädchen als
 oder Aufwartung für den ganzen Tag,
 Stellung erhalten.
 Off. mit Gehaltsansprüchen an d. Exped.
 d. Bl. erbeten.

Zwei schöne Wohnungen

Oftem 1907 billig zu vermieten, auch ist das
 Grundstück unter der Brandmaße zu verkaufen.
 Näheres Exped. d. Bl.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kakao etc., für 2 Per-
 sonen kartoffeln, Eier usw.
 Einmal verucht unentbehrlich
 Große Geldersparnis. Mit
 Kaffeeol

2 Mk. per Rechnung.
E. Rengert,
 Fürstewalde a. Spree.



Barbier und Friseur

Ein Knabe, rechtlicher Eltern, welcher Lust
 hat zu lernen findet gutes Unterkommen bei
H. Rose, Barbier u. Friseur.

Das schönste Confirmanden-Geschenk

ist ein schönes
Gesangbuch

mit haltbarem Einband.
 Auswahl einfacher und eleganter Gesangbücher
 in drei Schriftgrößen
 — zu haben in der Buchhandlung —

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

am 24. Januar 1907

Zum Auftrieb waren gekommen: 2 Ochsen
 25 Kalben und Rühre, 16 Bullen 1027 Rälber
 63 Schafe und 1782 Schweine, zusammen
 2914 Schlachtstücke. Es erzielten für 50
 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30—46 M.
 Schlachtgewicht 64—85 M., Kalben und
 Rühre Lebendgewicht 28—44 M., Schlacht-
 gewicht 58—78 M., Bullen Lebendgewicht
 35—46 M., Schlachtgewicht 65—81 M.
 Rälber Lebendgewicht 45—55 M., Schlacht-
 gewicht 73—86 M., Schafe Lebendgewicht
 40—46 M., Schafe Schlachtgewicht 70 bis
 88 M., Schweine Lebendgewicht 43—51 M.
 Schlachtgewicht 61—69 M.

Produktenpreise.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer
 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg 166 bis
 174, russischer, rot, 191—198, amerikanischer
 Spring — — —, do. Kanjas 191 bis 197,
 do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
 netto: sächsischer, alter, 74—76 kg 39—161.
 do. neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer
 — — —, russischer 147—149. Gerste, pro
 1000 kg netto: sächsische 145—155, schle-
 sische und polener 165—180, böhmische und
 mährische 185—205, Futtergerste 132—142
 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter
 164—150 do. neuer, 142—144 russischer
 neuer 145—149. Mais, pro 1000 kg netto
 Cinquintine 185—190, rumänischer grobförnig
 — — — ungarischer Gelbzahn — — —
 Weiden pro 100 kg netto, 140—150. Buch-
 weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
 und fremder 185—190. Delsaaten, pro 1000 kg
 2. 15.50. Malz, pro 100 kg netto ohn
 Sod 28—30,20 Futtermehl 13,00—13,20
 netto: Winterweizen, sächsischer, trocken, 190 bis
 195, do. feucht 168—178 Weizen, pro
 100 kg netto feinste bezugsfreie 220—223n
 eine, 120—235, mittlere 160—220.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.
 Sonntag, den 27. Januar 1907.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. keine Unterredung.

Kirchennachrichten.

Medingen.
 Sonntag, den 27. Januar 1907.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.